

Nacht auf das Thor, die Thüre weit! Es kommen die Lieben, o selige Zeit!

„Ob der Großonkel wohl die Mappe mitbringt?“ das war die große Frage, welche an dem zum Weiterreisen bestimmten Tage die Gemüther der Kinder bewegte. Sie hatten noch einmal hinlaufen wollen, und ihn bitten, oder vielmehr „recht quälen,“ wie Tuldchen meinte, die Mutter hatte es ernstlich verboten. Dergleichen heilige Schätze krame man nicht vor Kinderaugen aus, wenigstens müsse der Onkel ganz von selbst sie ihnen öffnen, so belehrte sie.

Nun der Abend kam, der Onkel auch, die Mappe brachte er nicht, wohl aber Eva's Brief, der sehr alt und zerkrümelte ausfah, er hatte auch schon manchen Geburtstag seit 1813 gefeiert. Also lautete er:

Liebste, theuerste Eltern!

Während Jochen in der Küche am Heerde sitzt, seine nassen Kleider trocknet und ein Warmbier trinkt, das ich ihm gemacht hab', will ich Ihnen, werthe Frau Mutter, schreiben, wie mir es ergangen, denn bestellen kann es der Jochen doch nicht, und kommen kann ich in den nächsten drei bis vier Tagen auch nicht. Aber nun ich sitze, und die Feder da über den Bogen kratzt, weiß ich nicht, wo ich anfangen soll! Mein Gott, unser schönes, liebes Kirchlein ganz niedergebrannt! und das Schulhaus und meine arme Cantorin mit den vier Kinderchen, nackt und bloß, ach, Frau Mutter, ich will morgen Alles zusammensuchen, was ich hab', und Ihnen Alles schicken, auch Brot habe ich noch vom letzten Backen und etwas Fleisch, viel hilft es nicht, aber es hilft doch immer.

O, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mir das durch die Glieder fuhr, wenn ich fragte: „Wie ist's mit dem alten Weltheim?“ Alles liegt darnieder! „Oder der Schuster Horst, dem im Frühjahr die Frau starb?“ Ist abgebrannt! Frau Mutter, so gings weiter, immer dieselbe Antwort